

Beilage zu Nr. 113 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 17. Mai 1890.

Deutscher Reichstag.

6. Plenarsitzung vom 14. Mai.

In der heutigen Sitzung kam der Gesetzentwurf, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, zur ersten Berathung.

Zunächst empfahl der Kriegsminister v. Bredy die Vorlage mit kurzen Worten, wobei er hauptsächlich betonte, daß dieselbe sich auf das absolut Nothwendigste beschränkt, und daß die Kriegsverwaltung, was hier im Plenum nicht möglich sei, in der Kommission die Forderung des näheren begründen werde. Deutschland dürfe pflichtmäßig auf diesem Gebiete die Hände nicht in den Schoß legen. Die Forderungen der Vorlage beruhten im übrigen auf einem einheitlichen Gedanken. (Bravo! rechts.)

Abg. Graf von Moltke führte unter großer Spannung und Aufmerksamkeit des ganzen Hauses etwa folgendes aus: Wiederholt sei die Behauptung aufgestellt, daß die fortgesetzten Rüstungen den Krieg zur Folge haben müßten, daß die Fürsten den Krieg wollten, während die Völker Frieden und Eintracht begehrten. In Wirklichkeit wollten aber die Fürsten und die Regierungen keineswegs den Krieg; die Elemente, welche den Frieden bedrohten, seien bei den Völkern zu suchen. Die Begehrlichkeit der vom Schicksal minder günstig gestellten Klassen, die Versuche, durch gewaltsame Maßregeln schnell eine Besserung ihrer Lage zu erreichen, eine Besserung, die nur auf einem freilich langsamen und mühevollen Wege der Arbeit erreicht werden könne. Es seien ferner gewisse Nationalitäts- und Rassebestrebungen, kurz überall die Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, die den Ausbruch des Krieges herbeiwünschten. Nur eine starke Regierung aber könne den Volksleidenschaften und den Parteikämpfen wirksam entgegenreten, eine starke Regierung allein könne den Frieden verbürgen. Wenn jetzt ein Krieg ausbreche, so könne niemand seine Dauer übersehen. Das ganze Schicksal der europäischen Gesellschaftsordnung werde in Frage kommen. (Hört, hört!) Da erscheine jedes pekuniäre Opfer im voraus gerechtfertigt. Es sei richtig, daß der Krieg Geld und abermal's Geld erfordere, und daß man die Finanzen nicht vor der Zeit zu Grunde richten solle, aber man möge bedenken, was der Feind im Lande bedeute. Es seien große Aufgaben zu lösen, diese würde der Krieg nur hinauschieben, aber niemals lösen können. Die Regierungen seien aufrichtig bestrebt, den Frieden zu erhalten und ebenso in allen Ländern die bei weitem überwiegende Masse der Bevölkerung, aber nicht sie entschieden. Wir könnten uns nicht verlassen auf die friedlichen Bestrebungen der Völker, Sicherheit finden wir nur bei uns selbst. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter (deutschfrei.) bemerkte darauf, daß bei der Vorlage doch nicht allein militärisch-technische, sondern auch bürgerliche Fragen in Betracht kämen. Wenn militärische Autoritäten allein den Ausschlag geben sollten, wäre ja die Mitwirkung der Volksvertretung überhaupt nicht möglich. Mit allgemeinen Sätzen für die Begründung der Vorlage sei es nicht gethan; dieselbe allgemeine Begründung wäre schon 1874, 1880 und 1887 wiedergeteilt. Dem gegenüber könne er es sich nicht verjagen, seine rationes dubitandi geltend zu machen. Nach der jetzigen Vorlage wären ja alle Kämpfe, die s. B. um das Septennat stattgefunden, pro nihilo gewesen. Die Motive der Vorlage nehmen wohl Bezug auf das, was seit dem Septennat seitens Frankreichs und Rußlands geschehen, aber nicht auf das, was bei uns selbst inzwischen bewilligt. Zudem sei das, was das französische Militärgesetz gebracht, zum guten Theil bei dem Septennat schon in Betracht gezogen. Er suchte dann im einzelnen die Motive der Vorlage zu entkräften, und ging darauf des Weiteren auf die Forderung der zweijährigen Dienstzeit ein; ob die Arbeiterschutzvorlage dem Arbeiter so viel nützen würde, wie ihm

diese Vorlage weitere Lasten auferlege, sei sehr fraglich. Die Vorlage habe ja überhaupt eine nicht unerhebliche soziale Bedeutung. Den großen Forderungen der Kriegsverwaltung gegenüber fehle es an einer selbstständigen Reichs-Finanzverwaltung; Vorlagen, wie dieser gegenüber, fehle es überhaupt an der geeigneten Organisation unserer höchsten Reichsbehörden.

Kriegsminister von Bredy weist die Ansicht zurück, daß das Reichsschatzamt ohne weiteres alle Forderungen der Kriegsverwaltung gutheißt; ebenso bestreitet er, daß die Vorlage mit seinen vor drei Monaten abgegebenen Erklärungen im Widerspruche stehe. Der Wunsch, jede Differenz zwischen den Parteien und möglicher Weise mit der Regierung zu vermeiden, habe die Regierung veranlaßt, die notwendige Mehrforderung im Rahmen des Septennats lediglich bis 1894 zu stellen.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) hält einen Stillstand in der militärischen Ausrüstung für geboten. Das Volk würde die fortwährenden Militärlasten auch garnicht ertragen können. Er beantragt die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen, in welcher alle die vom Abg. Richter angeregten Fragen erörtert, sowie die die auswärtigen Staaten betreffenden Theile der Motive der Vorlage von der Regierung näher begründet werden könnten. Man müsse doch, wenn das auch nicht mit voller Sicherheit werde geschehen können, darüber Auskunft erhalten, wann eine fortdauernde Steigerung der Militärausgaben nicht mehr zu erwarten sei. Die unvermeidlichen Ausgaben auf dem Militärgelände müßten jedenfalls zur Einschränkung von Ausgaben auf anderen Gebieten veranlassen. Jede neue Organisation der Reichsbehörden und der Reichsfinanzverwaltung werde nur Geld kosten. Der Gedanke gehe übrigens nur von denen aus, welche das Reich unitarisch gestalten wollen. Die Enthusiasten für das Septennat würden durch die Vorlage gründlich beschämt. In der Kommission würden notwendig die Fragen der jährlichen Veranlagung der Präsenzstärke prinzipiell und die Erleichterung der Dienstzeit erörtert werden müssen.

Kriegsminister v. Bredy bemerkte, indem er auf den bezüglichen Antrag hinwies, der dem Hause vorliegt, daß die verbündeten Regierungen die zweijährige Dienstzeit selbst beantragen würden, wenn sie dieselbe für durchführbar hielten.

Abg. Payer (Volkspartei) kann nicht anerkennen, daß diese kleine Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres durch das Vorgehen der auswärtigen Staaten geboten und zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Reiches nötig sei. Durch die Vorlage werde das Septennat aufgehoben und dem Hause volle freie Hand gelassen. Aber es handle sich hier nicht bloß um eine militärische, sondern eine bedeutende wirtschaftliche Frage. Der mittlere Bürgerstand sei jetzt schon aufs äußerste bedrängt und bei den Arbeitern sei die Leistungsfähigkeit durch die indirekten Steuern schon aufs lästigste in Anspruch genommen. Redner spricht dann für die zweijährige Dienstzeit.

Abg. Dr. Buhl (natlib.) erkennt an, daß die Abgg. Richter und Windthorst den Schwerpunkt der Verhandlungen in die Kommission verlegt hätten. Wie die Vorlage einen Angriff gegen das Septennat rechtfertigen könne, verstehe er nicht; das könnte doch nur der Fall sein, wenn jetzt eine Einschränkung der Präsenzstärke beantragt werde. Die nähere Begründung der Vorlage durch die Militärverwaltung werde in der Kommission zu erwarten sein.

Abg. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode (deutschkons.) bestreitet den Abgg. Richter, Windthorst und Payer gegenüber, daß die Vorlage das Septennat durchbrochen habe. Der Widerstand gegen die Vorlage sei auch gar nicht so groß; man verlange nur Kompensation. Er wünscht, daß über die Vorlage in der Kommission eine Verständigung

herbeigeführt und dieselbe demnächst mit möglichst großer Majorität angenommen werde — was auch dem Auslande gegenüber von großer Bedeutung sein werde!

Gegen 5 Uhr wurde die weitere Berathung auf Freitag Nachmittag 1 Uhr vertagt; außerdem stehen Rechnungssachen auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Plenarsitzung vom 14. Mai.

Das Haus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen wegen der Wahl von Stadtverordneten, definitiv in der Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung, anscheinend einstimmig, an, lehnte jedoch den von dem Minister des Innern Herrfurth bekämpften Antrag der Abgg. Lassen und Johannsen (beide Dänen), betreffend die Wiederaufnahme früherer Angehöriger des Herzogthums Schleswig in den preussischen Unterthanenverband, mit großer Mehrheit ab. — Darauf wurde die erste und zweite Berathung des Antrages des Abg. Graf-Hohenzollern (Centrum) auf Annahme eines Gesetzentwurfes, betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere, dem gegenüber sich Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Frhr. Lucius v. Ballhausen in zustimmendem Sinne ausgesprochen hatte, durch unveränderte Annahme erledigt. — Darauf folgten Wahlprüfungen. Während entsprechend den bezüglichen Anträgen der Kommission eine Anzahl von Wahlen für gültig erklärt wurde, beanstandete das Haus nach längerer Diskussion über die Behandlung der zahlreichen gegen die betreffenden Wahlen eingegangenen Proteste in Gemäßheit des Antrages der Kommission die Wahl der Abgg. v. Koerber (freikons.) und v. Puttkamer-Ripkau (kons.) und sprach sich auch für den ferneren Antrag der Kommission auf Veranlassung von entsprechenden Beweiserhebungen aus, deren Umfang durch Annahme der bezüglichen Anträge der Abgg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) und Rickeri (deutschfrei.) erweitert wurde. — Um 4^{3/4} Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag, 16. Mai, nachmittags 2 Uhr dritte Berathung des das Notariat betreffenden Gesetzentwurfes, sowie kleinere Vorlagen).

Mannigfaltiges.

(Explosion). Zu Pettau in Steiermark hat in dem Kellergewölbe eines Kaufmanns eine Explosion stattgefunden, wobei 15 Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

(Eine Erbschaftsteuer.) Der im April d. Js. in London verstorbene Kaufmann Spence Morgan hat ein Vermögen von 2 022 054 Pfd. St. hinterlassen; die Steuern, die die Erben dieses Vermögens zu tragen haben, betragen im ganzen 80 884 Pfd. St.

(Von der Schönheitskonkurrenz in Rom.) Nach langen Berathungen hat das Komitee der Schönheitsausstellung beschlossen, den ersten Preis nicht zu vertheilen; Fr. Berger aus Wien hat den zweiten, Fr. Ricciardi aus Turin den dritten, Fr. Cooper aus Wien den vierten, Fr. Cimabro aus Padua den fünften und Fr. Bianchini aus Biterbo den sechsten Preis erhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo April cr. sind:

- 14 Diebstähle,
 - 2 Betrugsfälle,
 - 1 Fälschung und
 - 1 Fundunterschlagung
- zur Feststellung, ferner
- 47 liederliche Dirnen,
 - 14 Obdachlose,
 - 10 Trunkene,
 - 3 Bettler,
 - 8 Personen wegen Straßenkandals und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

822 Fremde sind angemeldet. Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

- 1 Portemonnaie mit 28 Pf.,
- 1 leeres Portemonnaie,
- 1 Portemonnaie mit 20 Kopfen,
- 1 Portemonnaie mit 6 Mark,
- 1 Korallenarmband,
- 1 Metallarmband,
- 1 Taschmesser,
- 2 weiße Broschen,
- 1 Medaille „Dem besten Schützen“,
- 1 weißes Taschentuch,
- 1 Gebetbuch,
- 1 Lehrbuch der lateinischen Sprache,
- 1 Gesindebenedictbuch (Kaslewski),
- 1 Diarium,
- 1 Schirm,
- 1 Taufschein für Karl Albert Krüger,
- 1 Handkoffer,
- 1 Rolle Kleiderzeug und Leinwand,
- 1 Brotbüchse,
- 1 Blechmarken,
- 1 Taillentuch,
- verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bzw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 12. Mai 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Seifenpulver,

ausgewogen pr. Pfund 25 Pf.,

grüne und Talgseife

pr. Pfund 20 Pf.,

Soda

pr. Pfund 6 Pf.,

sowie

sämmtliche Artikel zur Wäsche

empfiehlt billigst

Das erste

Thorner Konsumgeschäft

Schuhmacherstraße 346/47,

Ecke des Altst. Marktes.

Stettiner Pferdelotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.

Lose à 1 Mark (11 für 10 Mark)

empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze,

Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. beizufügen.

Gewinne.
 1 Jagdwagen mit 4 Pferden
 1 Landauer mit 2 Pferden
 1 Halbwagen mit 2 Pferden
 1 Sandschneider mit 2 Pferden
 1 Parkwagen mit 2 Ponies
 1 Brougham mit 1 Pferde
 1 Herrenphaeton mit 1 Pferde
 1 Damenphaeton mit 1 Pferde
 1 Dogcart mit 1 Pferde
 1 American mit 1 Pferde
 83 Reit- und Wagenpferde
 20 complete Reitsättel
 30 vollständige Zaumzeuge
 50 wollene Pferdedecken,
 20 Jagdgewehre
 87 Gew.: div. Ledersachen,
 80 gold. Drei-Kaisermedaillen
 400 silb. Drei-Kaisermedaillen
 1000 silb. hippologische Münzen.

Lager optischer Artikel. Mathenower Brillen von 1 Mt. an.

Durch direkten Bezug aus Schweizer Fabriken bin ich in der Lage, sauber abgezogene und regulirte Uhren zu folgenden billigen Preisen abzugeben:

- Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren Goldrand und 6 Steine 15 Mt.
- Nidel Cylinder-Remontoir-Uhren 6 Steine 9 "
- Silberne Ancre-Remontoir-Uhren Goldrand und 15 Steine 23 "
- Goldene 14 kar. Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine 26 "
- Silberne Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine 17 "
- Goldene Herren-Savonett-Ancre-Remontoir-Uhren 14 kar. 70 "
- Regulateure 14 Tage gehend ca. 1 Mtr. lang 17 "
- Schwarzwälder Wanduhren 3 "

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Versandt auch nach außerhalb streng reell. Umtausch bereitwilligt.

Louis Joseph, Uhrenhandlung,
Thorn, Seglerstraße 145.

Große Auswahl in Betten, Stiefelfetten, schöne Matratzen, 1,50 Mt.



Für gefallene Pferde

zahle ich die höchsten Preise und zwar für solche, die ich abholen lasse, 6 Mark, für solche, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mark.

A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt Nr. 80.

Bergmanns

Karbol-Queerichwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Queerichseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 25 und 50 Pf. bei

Adolph Leetz.

R. Sulz-Thorn,

Malermeister,

Breitestraße Nr. 459,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Zimmer- Dekurations- Malereien,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.

Tapeten

in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Eischränke,

bekannt als bewährtes Fabrikat, empfangt und empfiehlt zu billigen Preisen.

J. Wardacki, Thorn.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den

einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise.

Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Gummi-
 Tischdecken u. Wandschoner,
 Tischläufer u. Küchenborden,
Wachs- u. Ledertuche,
 Linoleum-
 Läufer u. Teppiche,
Gummischürzen, Lätzchen,
Gummi-Regenmäntel,
Gummiwäsche
 elegant und dauerhaft,
 Tragbänder, Sohlen,
 Pfropfen, Abfüllschläuche,
 Puppen.

Chirurgische Artikel

wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe, Fußbinden, Bettelagen, Irrigatoren u. s. w. empfiehlt

Erich Müller,

Specialgeschäft

für Gummiwaaren,

Passage 3.

5000

Champagnerflaschen

geben in Posten von nicht unter 100 Stück zu jedem annehmbaren Preise ab

L. Dammann & Kordes.

Musterzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden

lehrt in kurzer Zeit unter soliden Bedingungen

J. Damrath,

in Berlin akademisch gebildete Schneiderin,

Klein-Möcker,

im Hause des Herrn v. Dessonneck.



Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 16. Mai 1890.

Gestern nachmittags 4 Uhr verschied nach kurzem Leiden am Herzschlage unser guter Vater, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Maurer- und Zimmermeister

Julius Ernst Kusel

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Thorn den 15. Mai 1890.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofs aus statt.